

Jacob Grimm & Wilhelm Grimm – Kinder- und Hausmärchen (1837)

Der gute Handel

Ein Bauer, der hatte seine Kuh auf den Markt getrieben und für sieben Thaler verkauft. Auf dem Heimweg mußte er an einem Teich vorbei, und da hörte er schon von weitem, wie die Frösche riefen: „ak, ak, ak, ak.“ –

5 „Ja,“ sprach er für sich, „die schreien auch ins Haberfeld hinein: sieben sind's, die ich gelöst habe, keine acht.“ Als er zu dem Wasser herankam, rief er ihnen zu: „dummes Vieh, das ihr seid! wißt ihr's nicht besser? sieben Thaler sind's und keine acht.“ Die Frösche blieben aber bei ihrem: „ak, ak, ak, ak.“ – „Nun, wenn ihr's nicht glauben wollt, ich kann's

10 euch vorzählen,“ holte das Geld aus der Tasche und zählte die sieben Thaler ab, immer vierundzwanzig Groschen auf einen. Die Frösche kehrten sich aber nicht an seine Rechnung und riefen abermals: „ak, ak, ak, ak.“ – „Ei,“ rief der Bauer ganz böse, „wollt ihr's besser wissen als ich, so zählt selber,“ und warf ihnen das Geld miteinander ins Wasser hinein.

15 Er blieb stehen und wollte warten, bis sie fertig wären und ihm das Seinige wiederbrächten, aber die Frösche beharrten auf ihrem Sinn, schrieen immerfort: „ak, ak, ak, ak,“ und warfen auch das Geld nicht wieder heraus. Er wartete noch eine gute Weile, bis der Abend anbrach, und er nach Haus mußte, da schimpfte er die Frösche aus und rief: „ihr

20 Wasserpatscher, ihr Dickköpfe, ihr Klotzaugen, ein groß Maul habt ihr und könnt schreien, daß einem die Ohren wehthun, aber sieben Thaler könnt ihr nicht zählen: meint ihr, ich wollte da stehen, bis ihr fertig wärt?“ Damit ging er fort, aber die Frösche riefen noch: „ak, ak, ak, ak,“ hinter ihm her, daß er ganz verdrießlich heim kam.

25 Über eine Zeit erhandelte er sich wieder eine Kuh, die schlachtete er und machte die Rechnung, wenn er das Fleisch gut verkaufte, könnte er so viel lösen, als die beiden Kühe wert wären, und das Fell hätte er obendrein. Als er nun mit dem Fleisch zu der Stadt kam, war vor dem Thore ein ganzes Rudel Hunde zusammengelaufen, voran ein großer

30 Windhund: der sprang um das Fleisch, schnupperte und bellte: „was, was, was, was.“ Als er gar nicht aufhören wollte, sprach der Bauer zu ihm: „ja, ich merke wohl, du sagst: „was, was,“ weil du etwas von dem Fleisch verlangst, da sollte ich aber schön ankommen, wenn ich dir's geben wollte.“ Der Hund antwortete nichts als: „was, was.“ – „Willst du's

35 auch nicht wegfressen und für deine Kameraden da gut stehen?“ – „Was, was,“ sprach der Hund. „Nun, wenn du dabei beharrst, so will ich dir's lassen, ich kenne dich wohl und weiß, bei wem du dienst: aber das

- sage ich dir, in drei Tagen muß ich mein Geld haben, sonst geht dir's
schlimm: du kannst mir's nur hinausbringen.“ Darauf lud er das Fleisch
40 ab und kehrte wieder um: die Hunde machten sich darüber her und
bellten laut: „was, was.“ Der Bauer, der es von weitem hörte, sprach zu
sich: „horch, jetzt verlangen sie alle was, aber der große muß mir
einstehen.“
- 45 Als drei Tage herum waren, dachte der Bauer: „heute Abend hast du
dein Geld in der Tasche,“ und war ganz vergnügt. Aber es wollte
niemand kommen und auszahlen. „Es ist kein Verlaß mehr auf jemand,“
sprach er, und endlich riß ihm die Geduld, daß er in die Stadt zu dem
Fleischer ging und sein Geld forderte. Der Fleischer meinte, es wäre ein
50 Spaß, aber der Bauer sagte: „Spaß beiseite, ich will mein Geld: hat der
große Hund euch nicht die ganze geschlachtete Kuh vor drei Tagen
heim gebracht?“ Da ward der Fleischer zornig, griff nach einem
Besenstiel und jagte ihn hinaus. „Wart,“ sprach der Bauer, „es giebt noch
Gerechtigkeit auf der Welt!“ und ging in das königliche Schloß und bat
55 sich Gehör aus. Er ward vor den König geführt, der da saß mit seiner
Tochter und fragte, was ihm für ein Leid widerfahren wäre? „Ach,“ sagte
er, „die Frösche und die Hunde haben mir das Meinige genommen, und
der Metzger hat mich dafür mit dem Stock bezahlt,“ und erzählte
weitläufig, wie es zugegangen war. Darüber fing die Königstochter laut
60 an zu lachen, und der König sprach zu ihm: „recht kann ich dir hier nicht
geben, aber dafür sollst du meine Tochter zur Frau haben: ihr Lebtage hat
sie noch nicht gelacht, als eben über dich, und ich habe sie dem
versprochen, der sie zum Lachen brächte. Du kannst Gott für dein Glück
danken.“ – „O,“ antwortete der Bauer, „ich will sie gar nicht: ich habe
65 daheim nur eine einzige Frau, und die ist mir schon zu viel: wenn ich
nach Hause komme, so ist mir nicht anders, als ob in jedem Winkel eine
stände.“ Da ward der König zornig und sagte: „du bist ein Grobian.“ –
„Ach, Herr König,“ antwortete der Bauer, „was könnt Ihr von einem
Ochsen anders erwarten, als Rindfleisch!“ – „Warte,“ erwiderte der
70 König, „du sollst einen andern Lohn haben. Jetzt pack dich fort, aber in
drei Tagen komm wieder, so sollen dir fünfhundert vollgezählt werden.“
Wie der Bauer hinaus vor die Thür kam, sprach die Schildwache: „du
hast die Königstochter zum Lachen gebracht, da wirst du was rechtes
bekommen haben.“ – „Ja, das mein' ich,“ antwortete der Bauer,
75 „fünfhundert werden mir ausgezahlt.“ – „Hör,“ sprach der Soldat, „gieb
mir etwas davon! was willst du mit all dem Geld anfangen!“ – „Weil du's
bist,“ sprach der Bauer, „so sollst du zweihundert haben, [45]melde dich
in drei Tagen beim König, und laß dir's aufzählen.“ Ein Jude, der in der
Nähe gestanden und das Gespräch mit angehört hatte, lief dem Bauer

80 nach, hielt ihn beim Rock und sprach: „Gotteswunder, was seid Ihr ein
Glückskind! Ich will's Euch wechseln, ich will's Euch umsetzen in
Scheidemünz, was wollt Ihr mit den harten Thalern?“ – „Mauschel“,
sagte der Bauer, „dreihundert kannst du noch haben, gib mir's gleich in
Münze, heute über drei Tage wirst du dafür beim König bezahlt werden.“
85 Der Jude freute sich über das Profitchen und brachte die Summe in
schlechten Groschen, wo drei so viel wert sind als zwei gute. Nach
Verlauf der drei Tage ging der Bauer, dem Befehl des Königs gemäß,
vor den König. „Zieht ihm den Rock aus,“ sprach dieser, „er soll seine
fünfhundert haben.“ – „Ach,“ sagte der Bauer, „sie gehören nicht mehr
90 mein, zweihundert habe ich an die Schildwache verschenkt, und
dreihundert hat mir der Jude eingewechselt, von Rechts wegen gebührt
mir gar nichts.“ Indem kam der Soldat und der Jude herein, verlangten
das Ihrige, das sie dem Bauer abgewonnen hätten, und erhielten die
Schläge richtig zugemessen. Der Soldat ertrug's geduldig und wußte
95 schon wie's schmeckte: der Jude aber that jämmerlich, „au weih
geschrieen! sind das die harten Thaler?“ Der König mußte über den
Bauer lachen, und da aller Zorn verschwunden war, sprach er: „weil du
deinen Lohn schon verloren hast, bevor er dir zu teil ward, so will ich dir
einen Ersatz geben: geh in meine Schatzkammer und hol dir Geld, so
100 viel du willst.“ Der Bauer ließ sich das nicht zweimal sagen, und füllte in
seine weiten Taschen, was nur hinein wollte. Danach ging er ins
Wirtshaus und überzählte sein Geld. Der Jude war ihm nachgeschlichen
und hörte, wie er mit sich allein brummte: „nun hat mich der Spitzbube
von König doch hinters Licht geführt! hätte er mir nicht selbst das Geld
105 geben können, so wüßte ich, was ich hätte, wie kann ich nun wissen, ob
das richtig ist, was ich so auf gut Glück eingesteckt habe!“ – „Gott
bewahre,“ sprach der Jude für sich, „der spricht despektierlich von
unserm Herrn, ich lauf und geb's an, da krieg ich eine Belohnung, und er
wird obendrein noch bestraft.“ Als der König von den Reden des Bauern
110 hörte, geriet er in Zorn und hieß den Juden hingehen und den Sünder
herbeiholen. Der Jude lief zum Bauer, „Ihr sollt gleich zum Herrn König
kommen, wie Ihr geht und steht.“ – „Ich weiß besser, was sich schickt,“
antwortete der Bauer, „erst laß ich mir einen neuen Rock machen;
meinst du, ein Mann, der so viel Geld in der Tasche hat, sollte in dem
115 alten Lumpenrock hingehen?“ Der Jude, als er sah, daß der Bauer ohne
einen andern Rock nicht wegzubringen war, und weil er fürchtete, wenn
der Zorn des Königs verraucht wäre, so käme er um seine Belohnung
und der Bauer um seine Strafe, so sprach er: „ich will Euch für die kurze
Zeit einen schönen Rock leihen aus bloßer Freundschaft; was thut der
120 Mensch nicht alles aus Liebe!“ Der Bauer ließ sich das gefallen, zog den
Rock vom Juden an und ging mit ihm fort. Der König hielt dem Bauer die

125 bösen Reden vor, die der Jude hinterbracht hatte. „Ach,“ sprach der
Bauer, „was ein Jude sagt, ist immer gelogen, dem geht kein wahres
Wort aus dem Munde; der Kerl da ist instande und behauptet, ich hätte
130 seinen Rock an.“ – „Was soll mir das?“ schrie der Jude, „ist der Rock
nicht mein? hab ich ihn Euch nicht aus bloßer Freundschaft geborgt,
damit Ihr vor den Herrn König treten konntet?“ Wie der König das hörte,
sprach er: „einen hat der Jude gewiß betrogen, mich oder den Bauer,“
und ließ ihm noch etwas in harten Thalern nachzahlen. Der Bauer aber
ging in dem guten Rock und mit dem guten Geld in der Tasche heim und
sprach: „diesmal hab ich's getroffen.“

Thaler	alte Münze, aus dem Wort „Thaler“ wurde „Dollar“
Haberfeldtreiben	Fehmegericht, Lynchjustiz
Scheidemünz	Kleinmünzen zum Ausgleich kleiner Wertdifferenzen zwischen Käufer und Verkäufer, also, um an einem Geschäft beteiligte Leute friedlich "zu scheiden", was bei groben Münzsorten wie Taler und Gulden nicht möglich war.

Hinweis für Lehrer:

http://www.grimmstories.com/de/grimm_maerchen/der_gute_handel